

Zur politischen Geographie der afrikanischen Provinzen.

1. Das *municipium Numiulitanum*. In kaum einem anderen Theil des ehemaligen römischen Reiches hat die vergeleichende politische Geographie neuerdings so grosse Fortschritte zu verzeichnen gehabt als in den Provinzen des afrikanischen Westens. Das ist nicht zu verwundern. Denn den in anderen Beziehungen freilich beklagenswerthen Schicksalen dieser Länder seit dem sinkenden Alterthum verdanken wir's, dass eine so grosse Menge von Inschriftensteinen, wie, abgesehen von der Stadt Rom selbst, in keinem anderen Theil des römischen Weltreichs theils über, theils unter der Erde sich bis auf unsere Tage erhalten hat, um nun über die alten Namen der Orte, an denen sie sich finden, oder über die Wege, die dieselben verbanden, Zeugniß abzulegen. Wer von jenem Reichthum aus eigener Anschauung eine Vorstellung gewonnen hat, wird die Behauptung nicht übertrieben finden, dass wir, falls die noch erhaltenen Denkmäler der Wissenschaft wirklich zu gute kämen, dereinst eine fast vollständige Karte jener Provinzen mit den Städten, Dörfern und Wegen der römischen Zeit entwerfen zu können hoffen dürften. Denn was wir bis jetzt an afrikanischen Inschriften besitzen, ist ja zumeist an der Oberfläche aufgelesen. Ausgrabungen in grösserem Massstabe haben erst wenige stattgefunden. Wir dürften also von der Zukunft noch das Grösste erwarten, wenn nur nicht — die *maçons*, die *entrepreneurs des ponts et des chaussées*, *des chemins de fer* u. s. w. wären, deren Unverstand und Vandalismus die wohlmeinenden Veranstaltungen der Behörden zur Rettung der alten Denkmäler immer wieder in den Wind schlägt und zu vereiteln weiss.

Ueber eine neueste Bereicherung der Ortskunde des römischen Afrika möchte ich im Folgenden kurz berichten. Etwa neun Kilometer von dem alten Thubursicum Bure in der Richtung auf Vaga zu finden sich die Ruinen einer römischen Stadt, von deren einstiger Blüthe die Reste grosser Gebäude, Wasserleitungen und Cisternen auch heute noch Zeugniß ablegen. Die umwohnenden Araber und Berbern nennen sie el-Maatria. Frühere Besucher, zuerst J. Poinssot, dann R. Cagnat und Sal. Reinach, hatten zwar schon eine erhebliche Anzahl mehr oder minder inhaltreicher Inschriften dort abgeschrieben, aber gleichwohl lohnte die Nachlese, die ein junger französischer Officier, Herr Denis, kürzlich dort anstellte. Seine Copien sind mir durch die Freundlichkeit des Capitains E. Espérandieu in Toulon zugänglich geworden. Den Schluss zweier von den neuentdeckten Inschriften bieten dieselben also:

a ORDO NVMIVIIIANVS
 b V OR
 ICIPII
 VIITAN

Wir dürfen lesen oder ergänzen, dort: *ordo Numiu*[l][t]anus, hier *or*[do mun]icipii [Numi]u[l]itan[i]. Leider sind ja Zweifel über die Genauigkeit der Abschriften nicht ganz ausgeschlossen, indess sie können uns, wie die Dinge liegen, doch nicht abhalten, den Namen der Stadt mit einem zwar nicht bei den Profanschriftstellern, wohl aber in den kirchlichen Denkmälern erhaltenen zu identificiren. Unter den Bischöfen, die an dem 411 zu Carthago abgehaltenen Concil (der sog. *collatio Carthaginiensis*) Theil nahmen, wird uns auch ein *Aurelius Nummulitanus* (so) genannt, vgl. Hardouin *acta conc.* I S. 1081 E; und ein *Donatianus Nummulitanus* (so überliefert) unterschrieb mit den Brief, den die africanischen Bischöfe 646 über den Monotheletismus an Paulus, den Patriarchen von Constantinopel, richteten, vgl. Hardouin a. a. O. III p. 751 A. Dass hier die Stadt bezeichnet wird, deren Namen soeben in jenen zwei Inschriften von Hr. el-Maatria aufgetaucht ist, scheint mir gewiss. Uebrigens hat auch schon Hardouin jenen Bischöfen, weil sie inmitten anderer aus der provincia proconsularis auftreten, wenigstens diese Provinz zur Heimath gegeben. Dürfen wir den Abschriften von Denis soweit trauen, — und ich glaube, wir dürfen es¹ — so hiess die Stadt etwa Numiulis oder Numiula, und sie genoss, wenigstens in der späteren Kaiserzeit, die Rechte eines Municipiums.

2. Etwa sechs Kilometer südwestlich von Hr. el-Maatria, am nördlichen Fuss des Djebel Gorra, legt eine andere Ruinenstätte von der einstigen Blüthe dieser Gegend Zeugniß ab. Die meisten Besucher nennen sie Henschir Kuschbatihia; nach Denis hiesse sie vielmehr Hr. Gerwaschi. Zwei von den bisher dort entdeckten Inschriften² überliefern uns ihren Namen: MVNICIPIVM THIMBVRE. Thimbure also hatten wir bisher sie genannt. Aber eine Bemerkung Mommsens, die er mir freundlichst mittheilte, wird, wie mich, so auch andere davon überzeugen, dass jene Bezeichnung irrig war: THIMBVRE muss offenbar verglichen werden mit *Thubursicum Bure*. Wie durch den Beinamen *Bure*³ die Stadt, deren Stelle das heutige Tebursuk einnimmt, unterschieden wurde von der gleichnamigen Stadt in Numidien (*Thubursicum Numidarum*), so haben wir's auch hier mit dem nur nicht ausgeschriebenen Namen einer Stadt zu thun, die Bure zu benannt war zum Unterschied von einer gleichnamigen mit einem anderen Beinamen. Die Ueberlieferung stellt dieser Annahme keine Hindernisse in den Weg, denn in C. VIII 15420 steht THIM am Ende einer Zeile, und in n. 15421 fehlt zwar ein Punkt nach THIM, aber die Inschrift weist mit einer Ausnahme überhaupt keine Interpunktionen auf⁴.

¹ Von der ersten der zwei in Frage kommenden Inschriften hat Cagnat inzwischen einen Abklatsch erhalten; er bestätigt meine Lesung.

² C. VIII 15420 (= Eph. VII n. 263) und 15421 (= Eph. VII n. 264).

³ Das Ethnicon *Buresis* als Cognomen eines Mannes bietet die kürzlich von Denis gefundene Inschrift C. VIII 15335.

⁴ Ein auswärtiger Freund wendet gegen diese Ansicht ein, dass

Welches war nun der Hauptname dieser Stadt? — Mustern wir die uns bekannten mit *Thim-* beginnenden afrikanischen Städtenamen, so scheint mir keiner hier mehr in Frage kommen zu können als *Thimida*. *Thimida regia* ist als der Name einer am Wed Meliâna, südlich von Tunis, westlich von Uthina gelegenen Stadt urkundlich bezeugt¹. Man wird die Vermuthung, dass wir in den Ruinen von Hr. Kuschbatibia ihre einstige Namensschwester zu erkennen haben, bis auf Weiteres als eine wahrscheinlich anerkennen müssen. Freilich hat Tissot *géographie comparée de la province romaine de l'Afrique* II S. 93 das andere *Thimida* vielmehr mit Hr. Tindja identificiren wollen, einer südwestlich von Bizerta zwischen dem Garaat Tindja und Garaat el-Ischel gelegenen Trümmerstätte. Er gründet diese Annahme auf das Zeugniß von Shaw, dass dieselbe zu seiner Zeit von den Eingeborenen noch *Timida* benannt worden sei. Ich vermag Shaws Angabe kein grosses Gewicht beizumessen: die Namen der afrikanischen Ortschaften sind bis auf die neueste Zeit herab von den Reisenden nur gar zu oft ungenau aufgefasst und wiedergegeben worden, und besonders die Neigung, ungefähr anklingende antike Namen aus den modernen herauszuhören hat sich dabei oft genug geltend gemacht².

Giessen.

Johannes Schmidt.

doch *-bur-* ein nicht seltener Bestandtheil afrikanischer Ortsnamen sei, vgl. *Thu-bur-bo*, *Thu-bur-sicum*, und deshalb vielleicht auch ein Ortsname *Thimbur(e)* sich rechtfertigen lasse. Auf mich macht dieses Bedenken keinen Eindruck. Wie wir hier *Thimbure* lasen, so würden wir in C. VIII 1432, 9 wahrscheinlich auch [c]o[[onia] *Thubbur* gelesen haben, wenn uns n. 1426 nicht das Richtige gelehrt hätte. Gerade *Thubursicum Bure*, das in seinem Hauptnamen selber die Silbe *-bur-* als Bestandtheil aufweist, ist recht geeignet, jenes Bedenken zu entkräften.

¹ cf. C. VIII n. 883. — Vielleicht ist Θίμσα bei Ptolemaeus IV 3 damit zu identificiren.

² Ich will jedoch nicht verschweigen, dass Shaw selbst gleichwohl nicht *Thimida*, sondern *Theudalis* nach Hr. Tindja verlegte.